

- 1) Soll Niederösterreich sich zum nationalen Ziel der Klimaneutralität bis 2040 bekennen und dieses in seinen Landesgesetzen verankern?

Ja. Für die Erreichung der Klimaziele müssen wir uns zweifellos gesetzlich verpflichten, denn es ist alternativlos, sie schnellstmöglich zu erreichen. Sie sollten gleichzeitig auch eindeutig ambitionierter sein, denn die Lage ist wirklich ernst und es darf jetzt keine wertvolle Sekunde verloren werden, um als Niederösterreich so schnell wie möglich klimaneutral zu werden.

- 2) Soll Niederösterreich bis 2040 vollständig aus fossilen Energieträgern wie Öl, Gas und Kohle aussteigen?

Ja. Wenn wir 2040 klimaneutral sein wollen, ist der Ausstieg aus fossilen Energieträgern unumgänglich.

- 3) Soll Niederösterreich mehr Energie aus Erneuerbaren produzieren als es selbst verbraucht, damit Österreich bis 2040 klimaneutral werden kann?

Ja. Die Produktion über der Verbrauchsmenge ist wichtig für die Energiesicherheit und -autarkie sowie zum Füllen von Energiespeichern in Hochphasen.

- 4) Soll Niederösterreich die Förderung fossiler Energie, z.B. durch Fracking, verbieten?

Ja. Wir lehnen die Schiefergasgewinnung in Niederösterreich, speziell im Weinviertel, ab. Die Lage auf den Energiemärkten ist zwar durch den russischen Angriffskrieg sehr angespannt und ernst, wir sind jedoch nicht der Meinung, dass es jetzt Zeit für Experimente im Weinviertel ist. Die Bundesregierung wäre gefragt, für Versorgungssicherheit und alternative Beschaffungsquellen zu sorgen.

- 5) Soll in Niederösterreich Raumwärme, Warmwasser und Kühlung in Neubauten und in bestehenden Gebäuden bis 2040 nur noch erneuerbar erzeugt werden mithilfe angemessener Förderungen und dem nötigen sozialen Ausgleich?

Ja. Nachhaltigkeit muss uneingeschränkt sozial verträglich sein. Viele Mieter können an ihrem Heizsystem aus Rechtsgründen nichts verändern, von den Kosten ganz zu schweigen. Der "nötige soziale Ausgleich" ist oftmals von den Regierenden ein leeres Lippenbekenntnis.

- 6) Soll Niederösterreich genügend Eignungszonen zur Nutzung von Windkraft, Photovoltaik und Solarthermie ausweisen, um die nötige Infrastruktur für klimaneutrale Energieerzeugung bis 2040 bereitzustellen?

Ja. Die erneuerbaren Energien in den verschiedenen Formen werden einer der bedeutendsten Treiber sein, der uns in die Klimaneutralität tragen kann. Wie bereits erwähnt, finden wir, dass man sich ohne Zweifel ambitioniertere Ziele in Niederösterreich stecken kann und da gehört der Ausbau der erneuerbaren Energien ganz oben auf die Liste. Somit wäre ein Sektorales Raumordnungsprogramm in NÖ sicherlich eine sinnvolle Maßnahme.

- 7) Niederösterreich hat in Österreich das größte Potenzial für Energiegewinnung aus Windkraft. Soll die Landesregierung dieses Potenzial nutzen und Windkraft ökologisch verträglich ausbauen, um Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen?

Ja. Die Windkraft ist dank der geografischen und topografischen Lage Niederösterreichs eine unerschöpfliche Ressource zur Energiegewinnung. Diese Potenziale müssen genutzt werden, jedoch stets abgestimmt mit anderen klimaneutralen Möglichkeiten der Energiegewinnung sowie der Grenzen der ökologischen Belastbarkeit der jeweiligen Region.

- 8) Niederösterreich könnte bis 2030 zusätzlich 90 000 Haushalte mit Energie aus Wasserkraft versorgen. Soll Niederösterreich den Ausbau der Wasserkraft fördern und Genehmigungsverfahren effizienter machen?

Ja, aber auch hier muss gewährleistet bleiben, dass die ökologischen Aspekte berücksichtigt werden.

- 9) Soll die Bauordnung in Niederösterreich so angepasst werden, dass möglichst alle Parkplätze einfach und schnell auch zur Stromgewinnung mittels Photovoltaik herangezogen werden können?

Ja. Hier muss zunächst geprüft werden, ob die Entsiegelung der Parkplätze und anderen asphaltierten Flächen nicht ökologisch sinnvoller ist als der Ausbau von Photovoltaik auf diesen Flächen.

- 10) Soll Niederösterreich die kombinierte Nutzung von landwirtschaftlicher Produktion und Sonnenstromgewinnung (Agri-Photovoltaik) zu einer breiteren Anwendung bringen?

Ja, aber! Hier gibt es auch Anwendungsfälle, die nicht nachhaltig sind (Das typische Beispiele von den weidenden Schafen unter der PV wird nicht für ganz NÖ skalierbar sein). In diesem Punkt sind wir ganz klar zuerst dafür alle großen Dächer und Parkplatzflächen zu nutzen.

- 11) Soll Niederösterreich Genehmigungsverfahren für den Ausbau erneuerbarer Energie effizienter gestalten, z.B. durch die Ausweisung von genügend Eignungszonen oder die Vermeidung von Doppelprüfungen?

Ja. Das Land muss von der Bremse zur Triebfeder hinter der Energiewende werden. Nur so schafft Niederösterreich die Klimaneutralität 2040.

- 12) Doppelgleisigkeiten bei Genehmigungsverfahren führen immer wieder zu Verzögerungen im Erneuerbaren-Ausbau und verursachen BetreiberInnen und der öffentlichen Hand zusätzliche Kosten. So werden z.B. gewässerökologische Aspekte von Wasserkraftanlagen bereits im Zuge der Wasserrechtsverfahren behandelt (Restwasser, Fischwanderhilfen usw.), um dann erneut im Landesnaturschutzrecht überprüft zu werden. Soll in Niederösterreich - wie in Kärnten - im Falle von Wasserrechtsverfahren auf zusätzliche naturschutzrechtliche Verfahren verzichtet werden?

Ja. Wir begrüßen konzentrierte Verfahren, weil sie zu einer Verfahrensbeschleunigung führen. Das bedeutet nicht, dass auf das naturschutzrechtliche Verfahren verzichtet wird, sondern dass das wasserrechtliche und das naturschutzrechtliche Verfahren gemeinsam vor einer Behörde geführt werden.

- 13) Soll die Dauer von Genehmigungsverfahren in Niederösterreich auf maximal ein Jahr begrenzt werden, damit der Ausbau erneuerbarer Energie effektiver und berechenbarer wird?

Ja. Es kann nicht sein, dass Windradgenehmigungen aktuell über 10 Jahre dauern!

- 14) Soll die Landesregierung mehr Personal zur Verfügung stellen, damit Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energieerzeugung schneller und effizienter durchgeführt werden können?

Ja.

- 15) Grünes Gas ist nur begrenzt verfügbar, für Raumwärme und Warmwasser stehen erneuerbare Alternativen wie Solarthermie, Geothermie, Wärmepumpen, Biomasse zur Verfügung. Soll Grünes Gas nur dort eingesetzt werden, wo es den meisten Nutzen bringt, wie z.B. bei energieintensiven Industrieprozessen oder zur Abdeckung von Spitzenlasten beim Energieverbrauch?

Ja. Genau so sehen wir das. Alle Umrüstmöglichkeiten hin zur verbrennungsfreien Energie nutzen. Dort, wo die Umrüstung auf nachhaltige Energieformen nicht möglich ist, kann grünes Gas zumindest helfen, die Ökobilanz zu verbessern.

- 16) Sollen Flugzeuge, die vom Flughafen Schwechat starten, ab spätestens 2035 mit nachhaltig produzierten, CO₂-neutralen Treibstoffen betrieben werden?

Ja. Jedenfalls, auf der Kurz und Mittelstrecke! Hier ist uns wichtig, dass der Schienenausbau nicht unerwähnt bleibt. Dieser kann viele Kurzstreckenflüge unnötig machen.

- 17) Soll Niederösterreich sich für Klimaneutralität 2040 auf eine jährliche (thermische) Sanierungsrate verpflichten, die den Energiebedarf für Heizen, Warmwasser und Kühlung im Gebäudebereich halbiert?

Ja. Absolut. Bei der aktuellen Sanierungsrate brauchen wir mehr als 50 Jahre, bis alle Einfamilienhäuser auf einen niedrigen Energiestandard gebracht wurden. Das ist eindeutig nicht rasch genug!

- 18) Soll Niederösterreich seine Wohnbauförderung fortan auf die thermische Sanierung und die Ausstattung von Gebäuden mit klimaneutralen Heizungen ausrichten?

Ja. Passiert zu einem sehr großen Teil schon. Die laufende Evaluierung ist dabei essenziell.

- 19) Soll Niederösterreich Mobilität für Alle ohne Auto garantieren, z.B. durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, durch die Verfügbarkeit von (Ruf)Bussen und Sammeltaxis, durch sichere Fuß- und Rad-Wege oder die Erhaltung und Reaktivierung von Bahnstrecken/Haltestellen?

Ja. Dazu ist es nötig, diese Verkehrsformen auch in den regionalen Leitplanungen zu implementieren. Zu fördern, was in dieser Region nichts bringt, ist verkehrt.

20) Soll die Landesregierung Maßnahmen setzen, um Ortskerne wiederzubeleben, wie z.B. die Nahversorgung in den Gemeinden stärken oder Parkraumbewirtschaftung einführen?

Ja. Hier gibt es bereits gute Ansätze des Landes Niederösterreich. Diese Ortskernförderung würden wir gerne ausbauen.

21) Soll Niederösterreich wirksame Anreize setzen, um den Individualverkehr zu verringern, z.B. umweltfreundliche Mobilität belohnen, klimaschädliche Mobilität mit Abgaben belasten?

Eindeutig JA! Leider ist hier aber für die regierenden die soziale Möglichkeit der Menschen dies mitzutragen nicht wichtig genug. Das Augenmaß, was für die Menschen leistbar ist, muss im Zentrum dieser Frage bleiben!

22) Soll der Pendelverkehr (individueller und öffentlicher Verkehr) bis 2040 elektrifiziert und zu 100 % aus Ökostrom bereitgestellt werden (E-Zugverkehr, E-Busse, E-Roller, E-Räder, E-Autos)?

Ja.

23) Wie werden Sie in Niederösterreich nachhaltiges, regionales Handeln fördern?

Am besten geht das auf der lokalen Ebene. Unsere SPÖ Gemeinden organisieren und unterstützen Selbsterntefelder und regionale Märkte ab Hofläden, Selbstbedienungsläden und schütten oftmals Förderungen in Gutscheinen, aus die nur lokal gültig sind.

Ziel unseres Handelns ist ein Green New Deal, der mit einem aktiven Staat Niederösterreich klimaneutral macht und gleichzeitig als Industrie- und Wirtschaftsstandort stärkt, da es niemandem hilft, wenn schmutzige Gewerbe schlicht abwandern und woanders die Umwelt verschmutzen. Dieser soll durch einen Transformationsfonds finanziert werden.

24) Was werden Sie dazu beitragen, resiliente Strukturen in Niederösterreich (wieder) aufzubauen?

Die Effizienzgedanken der neoliberalen Marktfanatiker haben gezeigt, wie anfällig der Markt bei Krisen ist. Der Staat hat die Aufgabe wieder verstärkt, auf die Widerstandsfähigkeit unserer Wirtschaft aber auch unserer Gesellschaft zu schauen.

Wir werden die öffentliche Hand stärken, damit ein aktiver Staat mit aktiven Kommunen diese Aufgaben weiter und besser wahrnehmen kann.

25) Wie können hierzulande Wertschöpfungsketten generiert werden, die zu Umwelt und Klimaschutz führen und möglichst allen Menschen dienen?

Regionale Energiegewinnung durch Erneuerbare ist eine große Chance, die regionale Wertschöpfungskette endlich nachhaltig zu stärken, denn wer in Zukunft klimaneutral produzieren kann, kann das Endprodukt ohne Aufschlag durch die CO₂-Steuer günstiger anbieten.

Derzeit fließen auch aus Niederösterreich pro Jahr etliche Milliarden für fossile Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas ins Ausland, zu großen Teilen auch an Diktaturen. Diese Geldströme gilt es mit regionalen Wertschöpfungsketten zu beenden.